

Zur Ausstellung **Der Bogen im Auge**

Bilder bedeuten alles im Anfang. Sind haltbar. Geräumig. [...] Heiner Müller

Ein Kunstwerk argumentiert nicht. Ingeborg Bachmann

Was ich sage, können nur die Hunde hören. Lemmy Kilmister

Tradition ist die Kopie der Kopisten. Marcel Duchamp

Sprache engt die Phantasie ein. Robert Wilson

Wer nichts mehr zu sagen hat, beginnt zu moralisieren. Botho Strauß

————— Textvorschlag

Bemüht man das etymologische Wörterbuch der deutschen Sprache mit den Begriffen studieren, Studie, Studio oder Ähnliches, bekommt man Beschreibungen, die so formuliert, für einen jungen Künstler, eigenartig klingen. Es geht um Ergebenheit, Trieb, Liebhaberei, anfangs nach Wahrheit strebend und Lust. Es ist schwer zu formulieren oder in Sprache zu fassen, bzw. etwas zu begründen, was wir täglich in einem Studio, Atelier, in einem Aufnahmerraum, auf einer Versuchsbühne oder in einem Laboratorium machen. Niemand weiß, ob die Sprache „hilft“, um Sinn von Nichtsinn zu unterscheiden oder Lust von der Last.

WAS IST EINE IDEE, wo kommt sie her. Mitunter ist ja das eigentliche Ergebnis unserer Arbeit auch nicht immer unbedingt als finales Produkt oder Artefakt notwendig. Behauptet und notiert ist oft schon der volle Umfang eines konzeptuellen Kunstwerks.

dennoch sind Künstler als Seismographen bekannt, sehen und beobachten mitunter Dinge, lange bevor sie von der Allgemeinheit besprochen oder anerkannt werden. So gesehen sind diese besonderen und anstrengenden Zeiten auch eine Art von Kapital für die, die sich ein Bild von unserer Welt machen wollen. Wir sollten dabei aber die Welt nicht nur illustrieren, sondern das Bild im Allgemeinen als ein Artefakt sehen, was mit der Sprache nicht direkt zu fassen ist, sondern eine eigene Übersetzung innerhalb der Ikonographie bietet.

In der Ausstellung *Der Bogen im Auge* geht es um das Bild im weitesten Sinn als Tafelbild, als Übersetzung, untergeordnet als Abbild, als Deckenbild, als Wandbild oder Ähnliches. Es geht um die Fragen nach Komposition und Detail, nach Größe oder Maßstab. Es geht um Farbe, Räumlichkeit, Lesbarkeit, es geht um den Widerspruch und den Verdacht, um den Instinkt. Wie schon zu einem früheren Zeitpunkt in den Klassenpublikationen der Klasse Scheibitz *Follow Me Nowhere*, *Drei Prozent Schlacht* oder *Marpat* formuliert, geht es um Experimente dazu, die respektlos aber ernsthaft gegenüber der Kunstgeschichte betrieben werden. Die Regularien wie Sprache, Ironie, Zufall und privater Kosmos werden zur Diskussion gestellt. Am wichtigsten dabei scheint noch der Punkt, dass sich die Theorie dem Vergleich mit dem Erlebnis stellen muss oder kann.

das Auge ist dabei eines der schönsten Organe der Gesichtsinne, komplex im Inneren, auffällig und schützenswert. der Augapfel hat, im übertragenen Sinn, den Vergleich mit einer Frucht, als kugelförmiger Sehkörper, zu bestreiten. wenn man etwas mit Augen versieht, bekommt jeder noch so karger Block auf einmal etwas Lebendiges, etwas was auch zurückschaut.

Das KIT als Tunnel / Rest / Raum hat als eine Art Schwellenraum den Bogen im Titel der Ausstellung geliefert. Ein interessanter Raum und Ort — den man so nur selten sieht. Eine Herausforderung und für diese Ausstellung ein Laboratorium für die Möglichkeiten der Kunst, insbesondere des Bildes und der Malerei.